

Aktueller Diskussionsstand zu „Beruflichkeit“

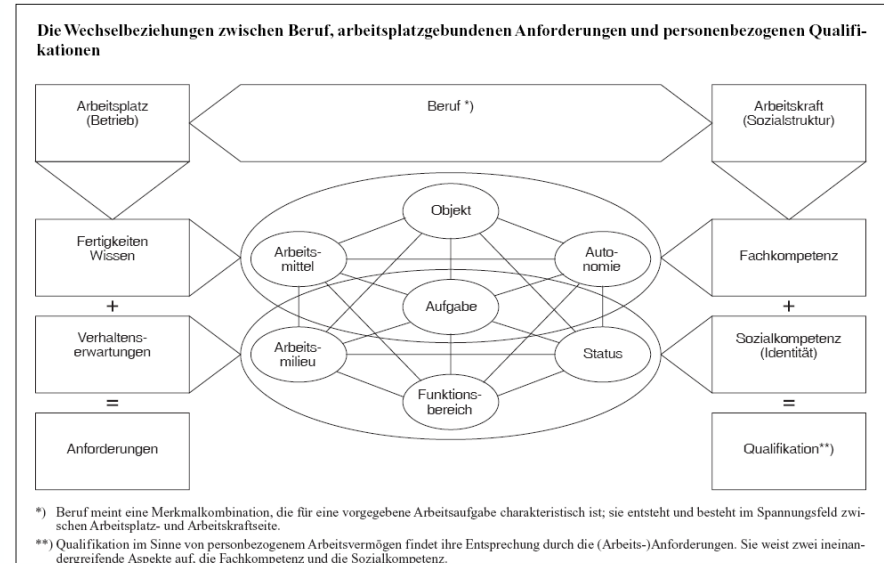
im Symposium

Beruf und Beruflichkeit – Ende oder Neuanfang?
*Folgen veränderter Facharbeit und relevante Gestaltungsgrößen
für die Zukunft*

23. Hochschultage Paderborn, 17.3. bis 19.3.2025, 34. BAG-Fachtagung

Überblick

- Ausgangsfragestellung
- Ansätze / Vorstellungen zur Beruflichkeit
- Erkenntnisse
- Schlussfolgerungen



Quelle: Dostal, W.; Stooß, F.; Troll, L. (1998): Beruf - Auflösungstendenzen und erneute Konsolidierung. - In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 31 (1998) 3, S. 438-460, URL: <http://www.iab.de/199/section.aspx/Publikation/i990222b04>

Ausgangsfragestellung

Mehrere Autoren sprechen von einer Erosion von Berufen und sehen diese Entwicklungen in der digitalen Transformation bestätigt.

- seit den 1970er Jahren gibt es die These vom „Ende des Berufs“ (vgl. Baethge/Baethge-Kinsky 1998).
- aktuelle Aussagen „Der Beruf ist tot“ (Meyer 2022).

Sie sehen eine Entkoppelung von „Beruf“ und „Beruflichkeit“, die Frage wäre, ob dies überhaupt möglich ist, da der Begriff der Beruflichkeit doch eng mit der Existenz des Berufs verbunden ist.

Herausforderungen denen traditionelle Berufsbilder und Beruflichkeit gegenüberstehen

- **Erosion des Berufs als lebenslanger Orientierungsrahmen:** Der Beruf verliert seine Funktion als stabiler Rahmen für die Lebensplanung und Identitätsbildung.
- **Veränderungen in der Arbeitsorganisation:** Neue Formen der Arbeitsorganisation, wie Projektarbeit und flexible Arbeitsmodelle, untergraben traditionelle Berufsbilder.
- **Zunahme von Dienstleistungstätigkeiten:** Der sektorale Wandel hin zu mehr Dienstleistungstätigkeiten verändert die Anforderungen an Qualifikationen und Berufsbilder.
- **Technologischer und digitaler Wandel:** Entwicklungen führen zu einer schnellen Veränderung der Arbeitswelt, was traditionelle Berufe teilweise in Frage stellt.
- **Verlust der sozialen Sicherungsfunktion:** Der Beruf als Grundlage für soziale Sicherungssysteme verliert an Bedeutung, da Arbeitsverhältnisse zunehmend prekär werden.
- **Gesellschaftliche Integration:** Die Beruflichkeit als zentrales Element der gesellschaftlichen Integration wird in Frage gestellt.

Merkmale des Konzepts „Beruflichkeit“

Der Begriff Beruflichkeit ist nach Becker/Spöttl/Windelband (2023, S. 4) umfassender angelegt als der des Berufs und kann nach heutigem Verständnis mit folgenden Merkmalen beschrieben werden:

- es besteht ein Bezug zu Bildungsprozessen und zur Arbeitsgestaltung,
- es gelten Qualitätsmaßstäbe für Lernen und Arbeiten,
- es erfolgt eine Orientierung an Berufsfeldern und Arbeits- und Geschäftsprozessen,
- es gilt die Entwicklung einer reflexiven Handlungskompetenz,
- es gibt die Klärung des Verhältnisses von Wissenschafts- und Erfahrungsorientierung,
- es geht darum, die Interessen der Lernenden und Arbeitenden zu berücksichtigen,
- es geht um eine breit angelegte Grundbildung und um spezifische fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten,
- es geht um den Erwerb von Berufserfahrung,
- es geht um soziale Absicherung der Individuen.

Eingrenzung der Beruflichkeit nach Deißinger (2001)

1. **Ordnungscharakter des Ausbildungswesens:**

Beruflichkeit wird auf die Struktur und Ordnung des Ausbildungssystems begrenzt.

2. **Orientierung an ausbildenden Institutionen:**

Ausbildungsinstitutionen folgen einem „organisierenden Prinzip“, das die Beruflichkeit prägt.

3. **Gesellschaftsbedeutsame Strukturen:**

Beruflichkeit wird durch gesellschaftlich relevante Strukturen und nicht durch sachliche Logiken definiert.

4. **Dominanz der Soziallogiken:**

Soziallogiken des Handelns dominieren über sachliche Logiken in der Definition von Beruflichkeit.

5. **Rolle der ausbildenden Betriebe:**

Die Bedeutung der ausbildenden Betriebe ist entscheidend für die Organisation der beruflichen Erstausbildung und beeinflusst die Orientierung der Beruflichkeit.

Beruflichkeit in einer subjektiven Perspektive

■ **Beruflichkeit als dynamischer Prozess:**

Beruflichkeit umfasst das **kontinuierliche Erwerben neuer Fähigkeiten**, die Integration in berufliches Handeln, das **Sammeln und Reflektieren von Erfahrungen** sowie die **Auseinandersetzung mit ethischen und berufsbiographischen Fragen** im sozialen und organisationalen Kontext (Kraus 2022, S. 56).

■ **Beruflichkeit als biographischer Prozess:**

Beruflichkeit kann als ein biographischer Prozess verstanden werden, der die **persönliche Entwicklung und die gesellschaftliche Positionierung** des Einzelnen beeinflusst, auch bei diskontinuierlichen Erwerbsverläufen. Berufliche Ausbildung hat einen zentralen Stellenwert für die persönliche Entwicklung (Spöttl/Ahrens 2012, S. 88).

■ **Gestaltung von Veränderungen als Beruflichkeitsmerkmal:**

Die Fähigkeit, sich **aktiv den Veränderungen zu stellen und diese zu gestalten**, wird zu einem wichtigen Merkmal der Beruflichkeit, das über reine Kompetenzkognition hinausgeht.

(Neue) oder Erweiterte moderne Beruflichkeit

■ **Selbstständiges Problemlösen:**

Die neue Beruflichkeit soll Fachkräfte befähigen, selbstständig Probleme zu lösen und flexibel auf ungewisse und differenzierte Entwicklungen im Beschäftigungssystem zu reagieren. Ziel ist es, jedem zu jeder Zeit eine Teilhabe am Beschäftigungssystem zu ermöglichen (Kutscha 1992).

■ **Veränderung durch Digitalisierung:**

Der traditionelle Fachberuf könnte sich im Zeitalter der Digitalisierung ändern. Es geht nicht um das Ende der Beruflichkeit, sondern das nuancenreiche Auslaufen eines historischen Modells von Beruf, genauer: um die Überwindung des Berufs als einer starren und dauerhaft standardisierten Sozialform (Kutscha 2017, S. 38).

■ **Erweiterte moderne Beruflichkeit:**

Die Berufsbildung muss sich auf **neue Entwicklungen einstellen und ein Leitbild einer erweiterten modernen Beruflichkeit entwickeln**. Diese soll sowohl die **betriebliche und schulische Aus- und Weiterbildung als auch das Hochschulstudium umfassen und eine stärkere Vernetzung der Bildungsbereiche ermöglichen** (Kutscha 2017; IG Metall 2014).

Veränderung von Berufen – Konsequenzen

■ Flexibilisierung und Entspezialisierung

Fortschreitender Technisierung der Arbeitswelt und wachsender Pluralisierung von Lebens- und Erwerbskarrieren einhergehende Notwendigkeit einer Flexibilisierung und Mobilität von Arbeitskräften und Forderungen nach einer Entspezialisierung und Entberuflichung (Rosendahl/Wahle 2016, S. 16).

■ Selbstorganisation der Arbeit

1990er Jahren rückten die Diskussionen zu veränderten betrieblichen Arbeitsorganisationen (Selbstorganisation der Arbeitstätigkeit – Voß/Pongratz 1998) sowie die damit verknüpften beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen in den Fokus der Diskussion zur Entberuflichung.

■ Substitution durch Automatisierung

Konsequenzen der digitalen Transformation für die Beruflichkeit diskutiert und mit einer Entberuflichung der Arbeitsinhalte in Zusammenhang gebracht. Wenn die für den Beruf wesentlichen Aufgaben durch die Automatisierung und die Vernetzung ganzer Wertschöpfungsprozesse übernommen werden können, fallen einige Berufsinhalte weg oder es werden gar ganze Berufe bedeutungslos (Substituierbarkeitspotenziale – Dengler/Matthes 2015).

Beruflichkeit hat Zukunft



Berufsbildung 1.0

**Traditionelle
Beruflichkeit**

Lebensberuf

Berufsbildung 2.0

**Spezialisierte
Beruflichkeit**
Spezialisierung in
Fachrichtungen,
gemeinsame
Grundbildung

Berufsbildung 3.0

**Prozessorientierte
Beruflichkeit**

Selbstständiges
verantwortliches
Handeln in
Prozessen

Berufsbildung 4.0

**Erweiterte
Beruflichkeit**

Erfahrungs- und
Wissenschafts-
orientierung in
der digitalisierten
Arbeitswelt

Beruf und Beruflichkeit – Verlinkung oder Entkopplung?

Warum ist Beruflichkeit von der Erosion nicht betroffen?

- Der Begriff der Beruflichkeit ist nicht auf eine bestimmte Form des Berufes – zum Beispiel auf den Ausbildungsberuf – eingeeengt. „Vielmehr sind damit Qualitätsmaßstäbe gemeint, denen berufliche Lehr- und Lernprozesse bei aller Unterschiedlichkeit der Bildungsgänge und Lernende genügen sollen“ (Kutscha 2016, S. 5).
- Beruflichkeit geht weit über das traditionelle Berufsverständnis hinaus und hat einen eigenständigen Charakter. Allerdings sollte dieser mit der Definition des Berufes in Verbindung gebracht werden – jedenfalls mit einer modernen Auslegung des Berufsbegriffs (Becker et al. 2023, S. 16).

Vielen Dank!

23. Hochschultage Paderborn, 17.3. bis 19.3.2025, 34. BAG-Fachtagung

Quellenverzeichnis

- Baethge, M.; Baethge-Kinsky, V. (1998): Jenseits von Beruf und Beruflichkeit? Neue Formen von Arbeitsorganisation und Beschäftigung und ihre Bedeutung für eine zentrale Kategorie gesellschaftlicher Integration. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 31, H. 3, S. 461-472.
- Beck, K. (2018): „Beruflichkeit“ als wirtschaftspädagogisches Konzept. Ein Vorschlag zur Begriffsbestimmung. In: Schlicht, J./; Moschner, U. (Hrsg.): Berufliche Bildung an der Grenze zwischen Wirtschaft und Pädagogik. Reflexionen aus Theorie und Praxis. Wiesbaden, S. 19-36.
- Becker, M.; Flake, R.; Heuer, Ch.; Koneberg, F.; Meinhard, D. et al. (2022): EVA M+E-Studie - Evaluation der modernisierten M+E-Berufe : Herausforderungen der digitalisierten Arbeitswelt und Umsetzung in der Berufsbildung. IBM, IW, TAB, IBBT : Bremen, Hannover, Köln, Schwäbisch-Gmünd. DOI:<http://doi.org/10.15488/11927>.
- Becker, M., Spöttl, G., & Windelband, L. (2023): Beruflichkeit – nur ein Mythos? bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 45, S. 1–35. Online unter: https://www.bwpat.de/ausgabe45/becker_et al_bwpat45.pdf.
- Deißinger, T. (2001): Zur Frage nach der Bedeutung des Berufsprinzips als "organisierendes Prinzip" der deutschen Berufsausbildung im europäischen Kontext: Eine deutsch-französische Vergleichsskizze - In: Tertium comparationis 7 (2001) 1, S. 1-18, URN: urn:nbn:de:0111-opus-29045, DOI: 10.25656/01:2904.
- Dostal, W.; Stooß, F.; Troll, L. (1998): Beruf - Auflösungstendenzen und erneute Konsolidierung. - In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 31 (1998) 3, S. 438-460, URL: <http://www.iab.de/199/section.aspx/Publikation/i990222b04>.
- IG Metall (Hrsg.)(2014): Erweiterte moderne Beruflichkeit Ein gemeinsames Leitbild für die betrieblich-duale und die hochschulische Berufsbildung. Diskussionspapier. Frankfurt.
- Kutscha, G. (2017): Berufsbildungstheorie auf dem Weg von der Hochindustrialisierung zum Zeitalter der Digitalisierung. In: Bonz, B.; Schanz, H.; Seifried, J. (Hrsg.): Berufsbildung vor neuen Herausforderungen. Wandel von Arbeit und Wirtschaft. Berufsbildung konkret, Band 13. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 17-47.
- Kutscha, G. (2016): Vielfalt – Selektion – erweiterte Beruflichkeit. Thesen zur Jahrestagung Extra: „Vielfalt in der Ausbildung“. Beauftragter für Integration und Migration des Berliner Senats und der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiativen. Berlin, 14./15. Dezember.
- Kutscha, G. (1992): „Entberuflichung“ und „Neue Beruflichkeit“ – Thesen und Aspekte zur Modernisierung der Berufsbildung und ihrer Theorie. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 88, H. 7, S. 535-548.
- Kraus, K. (2022): Die Entwicklung von Beruflichkeit über iterative Lern- und Bildungsprozesse. ZfW 45, S. 51–67. <https://doi.org/10.1007/s40955-022-00208-8>.
- Meyer, R. (2022): Der Beruf ist tot, es lebe die Beruflichkeit! In: berufsbildung. Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog. Heft 193 (2022) 3 - 76. Jg, S. 42-45.
- Spöttl, G.; Ahrens, D. (2012): Beruflichkeit als biographischer Prozess. Neue Herausforderungen für die Berufspädagogik am Beispiel des Übergangssystems. In: A. Bolder, R. Dobischat, G. Kutscha & G. Reutter (Hrsg.): Beruflichkeit zwischen institutionellem Wandel und biographischem Projekt (87–103). Wiesbaden: Springer VS.